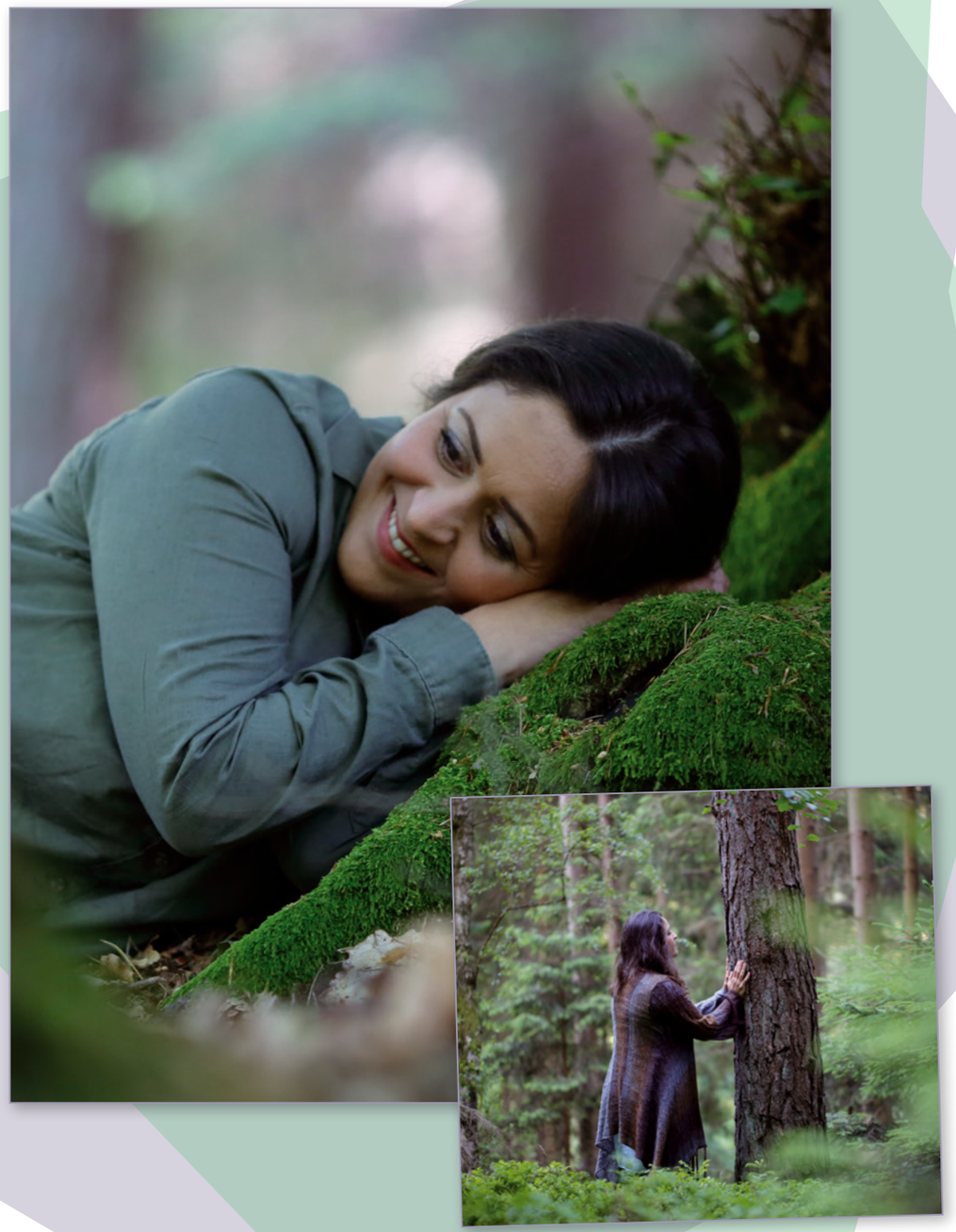
KGS TRIFFT

TALA MOHAJERI



Uns interessieren Menschen und ihre Geschichte, was sie machen, wie sie helfen, welche Visionen sie haben. Jeden Monat sprechen wir deshalb mit interessanten Persönlichkeiten über ihre Ziele, Aufgaben und Wünsche. Dieses Mal trafen wir Tala Mohajeri, eine faszinierende Frau, die weit mehr ist, als „nur“ Naturheilpraktikerin. Tala trägt die Weisheit der Natur in ihrem Herze. Sie hilft uns, damit wir uns mit unserer eigenen wilden Seele verbinden können. Und sie zeigt uns den eigenen Weg zu unserer Heilung

Liebe Tala, du hast dich bereits in sehr jungen Jahren für Naturheilkräfte interessiert. Wie kam es dazu?
Schon meine Großmutter Zose war eine Heilerin und pflanzenkundige Frau. Die Gabe, sich mit der Heilkunst zu befassen, ist mir in die Wiege gelegt worden. Seit ich denken kann, habe ich von der Natur gelernt. Der Ahnenglaube und das Bewusstsein, dass alles Sein in kreisförmigen Zyklen existiert, haben mich immer schon fasziniert. Ich habe mich auch schon als Kind mit Meditation beschäftigt. Nach dem Abitur hatte ich ein kurzes Gastspiel an der Uni und studierte BWL, wobei ich meist in den Psychologie-Vorlesungen saß. Mir war aber sehr schnell bewusst, dass mein Weg andere Verästelungen nehmen wird. Mein Herz schlägt einfach für die alternativeren Heilkräfte. Als ich dann vom Beruf des Heilpraktikers erfuhr, habe ich alles darangesetzt, mir die Ausbildung zu finanzieren. Ich hatte meinen Traumberuf gefunden.

Inzwischen führst du als Heilpraktikerin seit vielen Jahren eine eigene Praxis. Was bietest du dort an?
In meiner Naturheilpraxis bilden Körperarbeit und ganzheitliche Massagen, der menschliche Bewegungsapparat, Wahrnehmungsschulungen, Umgang mit Spiritualität und die Kraft von Heilpflanzen die Schwerpunkte. Außerdem gebe ich noch Seminare, hier liegt mein Schwerpunkt auf prozessorientierten Naturerfahrungen. Ich biete Schwitzhütten an und begleite Frauengruppen durch den Jahreskreis, so dass sie sich an ihre verwurzelte Schönheit und Vitalität erinnern.

Neben diesen Frauengruppen bietest du im September auch einen Naturworkshop an, der sich nur an Frauen richtet. Brauchen sie die Natur mehr als Männer?
Wir alle brauchen die Natur, mit jedem Atemzug sind wir an die Gesetzmäßigkeiten der Erde gebunden. Und wir alle entfremden uns durch unser hektisches und leistungsorientiertes Leben zunehmend von der Natur, ihren Zyklen, ihrer Wildnis. Doch es gibt eben Unterschiede zwischen Männern und Frauen – auf Frauen wirkt sich dieses Getrenntsein von der Natur in mancherlei Hinsicht anders aus als auf Männer. In diesem Workshop möchte ich mich gezielt den Frauen widmen, mit ihnen erforschen, was Wildnis bedeutet und wie sich die Rückkehr zur Verbundenheit mit der Natur auf ihr Wohlbefinden auswirkt. Wie sie die Vitalität und Kreativität beflügelt und in ihnen die wilde Frau erweckt, die wieder mehr auf ihre Intuitivität vertraut und ihre Bedürfnisse kennt.

Ob nun bei einem Seminar, deiner Frauengruppe oder einer Sitzung in deiner Praxis: Woher weißt du, welche Technik oder Behandlung die richtige für deine Patienten bzw. Teilnehmer ist?
Ob ich bei einem Menschen durch Massagetechniken, durch Energiearbeit oder durch mentale Unterstützung den Heilungsprozess anrege, hängt immer von dem jeweiligen Anliegen der Person ab. Wenn es ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen mir und diesem Menschen gibt, bekomme ich durch einfühlsame und gezielte Berührung Bilder vermittelt, die von emotionalen, geistigen und seelischen Ebenen des Köpers erzählen. Dies geschieht meist durch die achtsame Berührung. Denn jeder Körper ist ein ehrlicher Geschichtenerzähler. Bei vielen Körperbeschwerden liegt das Ursache-Wirkungs-Prinzip zugrunde und kann Zeugnis eines Ungleichgewichts sein. Dieses Ungleichgewicht kann die verschiedensten Auslöser haben. Ziel meiner Behandlungen ist es, den Menschen daran zu erinnern, wo und wie er sein Gleichgewicht und Wohlbefinden wiedererlangen kann. Daher geht es mir nicht darum, Beschwerdebilder zu unterdrücken oder zu verändern, sondern die jeweilige individuelle Antwort zu finden, um die Selbstheilungskräfte anzuregen. Somit bleibt die Verantwortung beim Patienten, ganz erwachsen zu lernen, sich für seine eigene stabile Gesundheit einzusetzen.

„Fülle, Dankbarkeit, Nahrung, Hingabe, Liebe – alles steht uns zur Verfügung, wenn wir die Gesetze der Natur achten.“

Gibt es etwas, das du an deiner Arbeit besonders liebst?
Das größte Geschenk ist, dass ich fast täglich Liebe sehe und fühle. Ich fühle mich verbunden mit der lebendigen, wilden Erde. Und ich liebe den Mut der Patienten, wenn sie in ihre tiefen Verletzungen blicken. Wenn sie Empathie für sich fühlen. Wenn sie strahlen, wenn sie kleine oder große Erkenntnisse erlangt haben. Wenn sich ein Schmerz liebevoll verabschiedet. Ich liebe alle emotionalen Körpergeschichten, unsere Körper sind so wahrhaftig. Ich liebe es, ihren Geschichten zu lauschen und Gebete der Achtung auszusprechen, da jede Wunde ein Ausdruck von Menschlichkeit ist.

Und was empfindest du als herausfordernd?
Das Ausmaß an Umweltzerstörung und Vergiftung, der Einfluss von gentechnisch veränderten Lebensmitteln, das Artensterben und die Ausbeutung der Natur durch den Menschen – all das hat Konsequenzen und beeinflusst das Individuum sowie das große Ganze. Mit diesen Einflüssen werde ich bei meinen Behandlungen oft konfrontiert. Wir funktionieren eben nicht losgelöst von unserer Mitwelt, es gibt keinen lebendigen Organismus innerhalb eines toten. Gesundheit ist in abhängiger Verbundenheit mit der lebendigen Erde. Es belastet mich schon, zu sehen, wie die Menschheit ihren eigenen Lebensraum und ihre Gesundheit aufs Spiel setzt.

Würdest du eigentlich sagen, dass du mit deiner Arbeit ein bestimmtes Ziel oder eine Lebensaufgabe verfolgst?
Ich bin Heilerin mit Leib und Seele, dafür muss ich nicht so viel tun, sondern mich eher im Sein üben. Ich glaube, der größte Teil meiner Arbeit besteht darin, die Fülle der Emotionen als Ausdruck von Menschlichkeit zu erfassen und die Empathie zu schulen. Mein Herzensweg ist es, der Erde zu dienen. Wo auch immer mich dieser Weg hinträgt.

Das klingt so, als wärest du ein sehr spiritueller Mensch.
Ja, wobei natürlich immer die Frage ist, was man unter Spiritualität versteht. Für mich bedeutet Spiritualität schlicht, dass alles belebt ist und seinen eigenen Rhythmus hat. Uns umgibt mit jedem Atemzug eine mystische Intelligenz, an die ich mich vertrauensvoll anlehnen darf und abgeben kann. Die Wurzel meines Glaubens ist, dass ich mich verbunden fühle. Ich dränge meine Spiritualität aber niemandem auf. Patienten, die zu mir kommen, sollten vor allem eines sein: neugierig auf sich und ihren Körper. Neugierig auf die Prozesse des Lebens. Und sie sollten Geduld mit sich und ihren Anliegen haben. Das ist die beste Voraussetzung, damit Prozesse langsam wachsen können.

Hast du einen spirituellen Lehrer, der dich in besonderer Weise geprägt hat?
Mutter Erde. Schon als Kind gab es Erlebnisse mit der Natur, die mich sehr stark geprägt haben. Immer, wenn ich meinte, ich stecke in der Sackgasse, waren Hilfskräfte da und wiesen mir liebevoll den Weg.

Wie sieht es mit speziellen Kraftorten aus?
Kraftplätze sind für mich die Berge! Ich liebe Steine sehr. Insgesamt muss ich aber sagen, dass es kaum Orte gibt, an denen ich mich nicht wohlfühle. Wohlbefinden ist eine Haltung, die von innen kommt. Kraft schenkt mir jeder Baum, jedes Wildkraut, das sich mutig durch den Asphalt eines Bahngleises kämpft. Letztes Jahr saß ich in L.A. auf einer Bank, einem weniger gemütlichen Ort, wo auch einige Drogenabhängige vorbeischlenderten. Ein Polizist ging auf und ab, blieb stehen – und unmittelbar neben ihm sah ich am Straßenrand die erste schwarze Blüte meines Lebens. Ich war einfach so glücklich darüber und zeigte dem afroamerikanischen Officer die Blüte. Er meinte, er stehe oft dort und habe sie noch nie wahrgenommen. Daraufhin erzählte ich ein wenig, was ich darin für diesen Platz sah. So standen wir beide da und strahlten und schöpften Kraft aus einem schwarzblühenden Kaktus.

Was glaubst du, ist das größte Geschenk, das uns die Natur machen kann?
Wir können von ihr lernen, in Kreisläufen zu denken. Im Sterben und Werden. Fülle, Dankbarkeit, Nahrung, Hingabe, Liebe. Wir können erkennen, dass uns alles zur Verfügung steht, wenn wir lernen, ihre Gesetzmäßigkeiten zu respektieren. Wir können erkennen, dass jede Jahreszeit eine andere Schwingung und einen anderen Rhythmus vermittelt. Vor allem können wir lernen, wertfrei zu denken. Alles, was wir dafür tun müssen, ist empfänglich zu bleiben für die Hingabe zum Lebendigen.

Das Interview führte Nadine Fröhling

Über Tala Mohajeri

Schon als Kind war Tala fasziniert von der Natur und ihren Kräften. Mit 23 begann sie ihre Ausbildung zur Heilpraktikerin, seit 2007 ist sie selbständig mit ihrer Praxis.
Im September 2017 erschien ihr erstes Buch „Die Wildnis in dir – Entdecke deine Einzigartigkeit“ (Irisiana Verlag), mit dem sie sich bei der Erde bedanken und von deren Schönheit und Vielfalt erzählen wollte. Inzwischen schreibt sie an ihrem zweiten Buch.

Neben ihrer Therapiearbeit bietet sie regelmäßig Frauenjahresgruppen sowie Seminare und Workshops an. Der nächste Workshop „Entdecke die wilde Frau in dir“ findet am 29. September 2018 im Wrage Seminar Center statt. Weitere Infos: talamohajeri.com

FOTOS: TALA MOHAJERI